

Das Vertrauensvotum für den Grafen Czernin.

Mit 14 gegen 7 Stimmen.

(Sitzung des Ausschusses für Neuzeres der österreichischen Delegation vom 25. Jänner.)

In später Nachtstunde, eine Viertelstunde vor 11 Uhr, ist gestern im Delegationsausschuß für Auswärtiges über die vom Delegierten *Millas* eingebrachte Resolution abgestimmt worden. Die *Millasche* Resolution spricht dem Grafen Czernin das volle Vertrauen aus und heißt die von ihm vertretene Politik in allem gut. Es war vorauszu sehen, daß Graf Czernin nach seiner eindrucksvollen Rede vom Donnerstag im Ausschuss ein von einer genügenden Mehrheit unterstütztes Vertrauensvotum erhalten würde. Unsicher war nur das genaue Stimmenverhältnis, da die deutschen Sozialdemokraten zwischen prinzipiellen Bedenken und persönlichen Sympathien für den Grafen Czernin schwankten. In der zwölften Stunde ist der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie Dr. Ellenbogen bei dem Prinzip geblieben und hat mit Nein gestimmt; *Daszynski* fehlte bei der Abstimmung, der tschechische Sozialdemokrat *Tomajsek* und der italienische Sozialist *Bittoni* stimmten wie Dr. Ellenbogen gegen die Resolution *Millas*. Daß die bürgerlichen Tschechen und Südslawen dem Minister des Neuzeres und seiner Politik das Vertrauen verweigern würden, war von vornherein klar. Sie haben sich ja weidlich angestrengt, alle möglichen Bedenken gegen die Art der Verhandlungen in *Vrest-Litowsk* vorzubringen, und auch sonst keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Welt ihrer Gedanken von der offiziellen Politik Oesterreich-Ungarns himmelweit entfernt ist. Für die Resolution *Millas* stimmten die Delegierten Dr. Baerenther, Freiherr v. Bed, Dr. Ritter v. Bilinski, Dr. v. Fuchs, Dr. v. Grabmahr, Dr. von Langenhan, Graf Parisch, Delegierter *Millas*, Graf *Kostiz*, R. v. *Wanz*, Freiherr v. *Parisch*, *Walbner*, *Walterskirchen*, Ritter v. *Wassilo*. Dagegen stimmten die Delegierten Dr. Ellenbogen, *Rofac*, *Korofec*, *Bittoni*, Doktor *Stransky*, *Tomajsek* und *Udrzal*. Abwesend waren die Delegierten *Cingria*, *Daszynski* und *Klorofski*. Eine Resolution des Delegierten *Korofec* wurde gegen die Stimmen der Tschechen und Südslawen abgelehnt, wobei auch die Sozialdemokraten dagegen stimmten. Der Wert dieser Abstimmung ist unverkennbar: das Vertrauensvotum wird den Grafen Czernin bei der weiteren Arbeit in *Vrest-Litowsk* stärken.

Die lange Sitzung, die mit diesem Vertrauensvotum geschlossen hat, war auch sonst recht bemerkenswert. Als Redner hatte Graf Czernin auch gestern seine Hörer zu fesseln gewußt. Seine Bemerkungen zu den innerpolitischen Fragen erörtern wir an anderer Stelle. Zu übrigen kam der Minister des Neuzeres in polemischen, teilweise launigen Wendungen vielfach auf die Debatte zurück, wobei er die gegenwärtige Lage mit manchen Blickwörtern zu erhellen wußte und die Auffassung der Öffentlichkeit um mancherlei interessante Einzelheiten bereicherte. Positiv am wertvollsten ist wohl die Mitteilung, daß seine Rede in dem Augenblick, da sie gehalten worden, auch schon dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zur Kenntnis gebracht wurde. Dadurch erheben sich diese Erklärungen des Ministers des Neuzeres weit über die Linie einer parlamentarischen Auslassung und gestalten sich zu einer positiven diplomatischen Tat.

Am der Debatte selbst nahmen fast alle Delegierten teil. Am Vornittag sprach Ritter v. *Bilinski*, der den polnischen Standpunkt mit viel Takt und dem stärksten guten Willen vertrat, eine Kompromißlösung zu finden. Immerhin ist auch seinen Argumenten entgegengehalten, daß bei jeder wie immer gearteten Lösung der Polenfrage Galizien jedenfalls durch die stärksten staatsrechtlichen Klammern mit seinem Mutterreich verbunden bleiben soll. Andernfalls würde die unumstößliche Voraussetzung jeder Kombination verloren gehen, der Grundsatz nämlich, daß Oesterreich aus diesem mit großen militärischen Erfolgen gekrönten Kriege nicht geschwächt hervorgehen darf.

Bemerkenswert war die Rede des ehemaligen Ministers des Neuzeres Freiherrn von

Burian, der in der Erwiderung auf Doktor *Stransky's* Auslassungen zum erstenmal eine authentische Darstellung der Vorgeschichte des Krieges mit Italien gab. Der *Alpole* Doktor *Glombinski* versuchte die extremen polnischen Forderungen, sozusagen in Watte gepackt, darzureichen. Sehr beachtenswert ist die Rede Dr. Ritter v. *Wassilo's*, der die Forderungen seiner Landsleute ausführlich begründete. Dr. v. *Langenhan* bestimmte nochmals den Standpunkt der Deutschen und brachte die vielfach schiefen Behauptungen der tschechischen Redner auf das richtige Maß zurück. Einen wertvollen Abschluß der Debatte bildete die Rede des Freiherrn von *Bed*, der in seinem Schlusswort eine vom besten staatsmännischen Geist besetzte Darstellung der Gesamtlage gab.

Nach einer ausführlichen Darlegung der Friedensbestrebungen, die in beiden Mittelstaaten eine parallele Entwicklung durchmachen, erörterte Freiherr v. *Bed* die Kriegsziele der Entente, deren Spiel mit der Formel vom Selbstbestimmungsrecht der Völker und kam dann auf die letzte Rede *Lloyd George's*, auf das Programm *Wilson's* und die Verhandlungen zu *Vrest-Litowsk* zu sprechen. Er polemisierte dabei gegen die slavische Forderung, nationale Delegierte den Verhandlungen zuzuziehen, und sagte, er sei widerwilliger als diese Radikalen, er verlange, daß das ganze Volk die Verhandlungen unterstütze. Nach einer eingehenden Besprechung der Ernährungsverhältnisse, deren gleichmäßige Ordnung Freiherr v. *Bed* energisch verlangt (er sagt an einer Stelle: „Es hat etwas Aufreizendes, daß die harte Hungerpflicht nicht gleichmäßig verteilt ist“), wendet sich der Redner dem eigentlichen Friedensproblem und den inneren Fragen zu. Die Polemik gegen die Tschechen zählt zu dem Besten, was in dieser Sache bisher gesagt worden ist.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Die polnische Frage.

Delegierter Dr. v. *Bilinski* (Rechte) erklärt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, es gebe keinen andern Weg der Vereinigung Galiziens mit dem Königreich Polen als durch den Anschluß an die Monarchie. Die Segnerschaft der österreichischen Völker gegen diese Konstruktion sei kaum begreiflich, denn es bedeute doch keinen Verlust für das Reich, wenn Galizien zusammen mit dem neuen Königreich an die Monarchie organisch angeschlossen wird. Ueber die Art der Personalunion würden die drei Parlamente und Regierungen zu entscheiden haben. Was im Interesse der Dynastie sein wird, werden die Polen sicherlich zugehen. Die Vereinigung sei erwünscht, weil die *Habsburgerdynastie* die einzige sei, die seit Jahrhunderten freie Völker bereinigte, im andern Falle werde Galizien nicht mehr mit derselben Liebe an der Monarchie hängen und das Verhältnis werde weniger angenehm sein als bisher, was auch das Deutsche Reich nicht wünschen könne. Was die Grenzregulierungen anlangt, brauche man keine strategische Grenze gegen Polen, sondern gegen Rußland. Redner habe das deutsche Volk nach seinen Leistungen als das erste Volk der Welt und könne nicht glauben, daß es aus egoistischen Gründen einen Teil Polens für sich abtrennen werde, auf die Gefahr, sich Feinde an der Grenze zu schaffen. Polen müsse in jenem Umfang in den künftigen Staat übergehen, den es zur Zeit *Kongresspolens* hatte. Den Wunsch nach Angliederung *Kurlands* könne Redner verstehen, aber die Einverleibung *Litauens* würde nur dem Gefühl des Mißtrauens gegen Polen entspringen. Was die Verbindung mit dem Meere anlangt, empfiehlt Redner die Neutralisierung der *Weichsel*. In Bezug auf die ukrainische Frage bemerkt Dr. v. *Bilinski*, daß den Ruthenen vollste Gleichberechtigung gewährt werden müsse. Die Polen würden ihnen alles geben, was sie als vollständige gleichgestellte Bürger zufriedustellen würde. Redner erklärt schließlich, Graf Czernin bestehe alle Chancen für einen großen Staatsmann. Er votiere ihm das Vertrauen und wünsche ihm, jene Rolle zu erlangen, die *Fürst Bismarck* auf dem *Berliner Kongress* spielte.

Delegierter Freiherr v. *Parisch* (Rechte) bespricht gleichfalls die polnische Frage und erklärt es für ein österreichisch-ungarisches Interesse, daß der deutsche Plan der Annexion gewisser Teile Polens nicht zur Tat werde. Es müsse jede Möglichkeit einer Verstärkung von vornherein beseitigt werden, und es müsse Gewähr dafür geboten erscheinen, daß das polnische Reich wenigstens in seinen primärsten Interessen so vollkommen saturiert als möglich sei. Die autropolnische Konstruktion sei im übrigen nur dann möglich, wenn gleichzeitig die tschechische Frage definitiv gelöst werde. In dieser Richtung ruft Redner auf dem Standpunkt der alten staatsrechtlichen Forderungen, die unter Ausschluß jeder Einflüchtung von außen die Königreiche und Länder innerhalb der Monarchie erhalten. Es müßte ge-